Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
Montags.
—
Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt
Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz
Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.
—
Insertionsgebühren
1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene
Zeile.

№ 185. Dienstag den 10. August. 1852.

Inhalt.

Berlin, den 8. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kaiserlich Russischen Generalkonsul in Königsberg, Kollegienrath v. Adelson, den Rothen Adlerorden dritter Klasse; dem katholischen Pfarrer Thiele zu Rheder im Kreise Höxter den Rothen Adlerorden vierter Klasse; so wie dem Sattlermeister Heinrich Müller zu Aschersleben das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Die Funktion als klinischer Lehrer in der Gebär-Anstalt des hies. Charité-Krankenhauses ist dem Privat-Docenten Dr. Schöller und die Funktion als Direktor und Lehrer der hiesigen Hebammen-Lehranstalt dem Privat-Docenten Dr. Credé interimistisch übertragen worden.

Se. Durchlaucht der Prinz Heinrich LXVII. zu Reuß-Schleiz, ist von Leipzig hier angekommen.

Berlin, den 7. August. Se. Kaiserliche Hoheit der Großfürst Konstantin von Rußland ist von St. Petersburg hier angekommen und mit Gemalin Kais. Hoheit, welche von Hannover ebenfalls hier eingetroffen, bereits dorthin wieder abgereist.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Rom, den 2. August. Die offizielle Kundmachung in Betreff des Beitritts des Kirchenstaats zum Deutsch-Oesterreichisch-Italienischen Postverein ist eben erschienen.

Paris, den 5. August. Graf Orsay ist gestorben.

Das von Proudhon erschienene Buch findet einen reißenden Absatz.

Paris, den 6. August. Die Departementalräthe werden am 23. August ihre Sitzungen eröffnen. — Einem Gerüchte nach soll der General-Stabs-Chef der Bürgergarden, Vieyra, entlassen sein.

Deutschland.

☾ Berlin, den 8. August. Von den wenigen Mitgliedern des Königshauses, welche bisher hier noch zurückgeblieben waren, haben uns nun auch der Prinz Carl, dessen Tochter Luise und die Fürstin von Liegnitz verlassen und sind einer Einladung des Prinzen Friedrich der Niederlande nach Muskau gefolgt. Stiller denn jemals geht es jetzt am Hofe zu; die K. Schlösser stehen leer, da auch die übrigen Bewohner das Stillleben zu Ausflügen benutzt haben.

Gestern früh 8 Uhr haben der Großfürst und die Großfürstin Konstantin von Rußland Berlin verlassen und sich über Stettin nach St. Petersburg zurückbegeben.

Der Handelsminister v. d. Heydt wird von seiner Reise nach Danzig, wohin er den König begleitete, morgen hier wieder eintreffen. Den Bau der Eisenbahnstrecke von Marienburg bis Braunsberg glaubt Hr. v. d. Heydt bis zum 20. September d. J. vollständig beendet, so daß dieselbe bei Gelegenheit der Reise des Königs nach Ostpreußen zur Truppen-Inspektion eröffnet und alsdann dem Verkehr übergeben werden kann. —

Der Landrath des Kostener Kreises v. Madai und der Regierungsrath Mothes aus Posen, haben am 6. im landwirthschaftlichen Ministerium der Berathung beigewohnt, welche von einer Kommission wegen Regulirung der Obra rc. gehalten worden ist. —

Die Nachricht, daß der Redakteur der zu Köln erscheinenden „Deutschen Volkshalle", Professor Müller aus Berlin aufgefordert worden sei, Köln und den preußischen Staat zu verlassen, (s. unten), ist, wie ich versichern darf, völlig richtig. Man billigt hier die Maßregel allgemein, und wünscht nur, daß sie auch gegen die Literaten zur Anwendung käme, die, hier fremd, ihre Feder und ihre Gesinnung den Ultramontanen und Oesterreichern verkauft haben. Persönlichkeiten dieser Art sind hier sehr wohl bekannt, und da sie ihr Wesen in höchst feindseliger Weise treiben, so wäre es wohl an der Zeit, mit einer gleichen Maßregel gegen sie einzuschreiten, mit einem Worte, das Hausrecht zu gebrauchen. —

Der Posener Bahnzug hat am Freitag den Anschluß an den Bromberger versäumt, so daß die Fahrgäste in Stettin übernachten mußten und erst am Sonnabend Vormittag hier anlangten.

Wie gut unterrichtete Personen versichern, werden in den ersten Tagen dieser Woche die Bevollmächtigten der Darmstädter Coalition in Stuttgart die ausgeschriebene Zusammenkunft abhalten. Die bisher angestellten Versuche, Würtemberg und Baden aufs Neue für die Oesterreichisch-Baierschen Pläne empfänglich zu machen, sie für Aufgebung ihrer jetzigen Position zu bestimmen und sie wieder in das Netz der Baierschen Trias zu locken, sollen vollständig erfolglos geblieben sein. — Unter diesen Umständen ist man darauf gespannt, was die Theilnehmer der Darmstädter Uebereinkunft in Stuttgart beginnen werden und was das Ergebniß ihrer Conferenz sein wird. Erfahren wir dasselbe nicht schon früher, so wird uns jedenfalls der 16. d. M., wo die Zollkonferenzen bei uns wieder eröffnet werden, mit demselben bekannt machen.

Während die General-Intendantur der Königl. Hofbühne der Kasse des Vereins zur Unterstützung der Veteranen und invaliden Krieger 600 und einige Thaler, als Ergebniß der Festvorstellung am 3. Aug., eingezahlt hat, sind ihr von dem kleinen Vorstädtischen Theater 93 Thlr. 20 Sgr. überschickt worden. —

Bei den in diesen Tagen stattgefundenen Wahlen für den Gewerberath haben sich die betreffenden Wähler nur in auffallend geringer Zahl betheiligt. Wie ich schon früher bemerkt, giebt sich jetzt hier eine völlige Antipathie gegen alles Wählen kund und jedes Interesse für dasselbe ist geschwunden.

Berlin, den 7. August. Der „Staatsanz." enthält eine Zirkular-Verfügung vom 18. Juli, wonach an sich steuerfreie Blätter, welche am Schlusse oder auf dem Umschlage bezahlte literarische Anzeigen enthalten, von der Stempelsteuer frei zu lassen sind. Ob das Blatt im Inlande erscheint, oder vom Auslande eingeführt wird, macht keinen Unterschied.

— Die „Kreuz-Zeitung" erhält folgende Nachricht aus St. Petersburg vom 2ten August: „Bei dem Manöver der Garden zu Krasnoe-Selo am 31. Juli, welchem der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen als Zuschauer beiwohnte, ereignete sich das Unglück, daß der General-Lieutenant Freiherr von Schreckenstein, welcher unmittelbar hinter Sr. Königlichen Hoheit ritt, von einem Russischen Ordonnanz-Offizier, dessen Pferd durchging, so heftig von der Seite angerannt wurde, daß beide Pferde zusammenbrachen und auf ihre Reiter stürzten. Der General wurde sofort nach Krasnoe-Selo gebracht, wo die ärztliche Untersuchung ergab, daß außer mehreren nicht unbedeutenden Quetschungen die drei unteren Rippen der linken Seite gebrochen sind. Da dieser Bruch keine ernste Gefahr besorgen läßt, auch der General geistig sehr munter ist, so giebt man sich die Hoffnung hin, daß durch die geschickte Behandlung des Arztes und durch die sorgsamste Pflege der Verletzte in wenig Wochen wieder ganz hergestellt sein wird. Der Prinz Friedrich Wilhelm, Sohn des Prinzen von Preußen, welcher auf derselben Stelle hielt, wo der Unglücksfall sich zutrug, blieb völlig unverletzt; dagegen soll der Russische Offizier von seinem Pferde, das, indem es gegen das des Generals anrannte, zusammenbrach und sich ebenfalls auf seinen Reiter stürzte, arg zugerichtet worden sein."

Des Königs Majestät haben mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 8. d. M. die Friedens-Dislocation der Fuß- und reitenden Abtheilungen der Artillerie, wie folgt, zu bestimmen geruht:

Truppentheil. Regiment.	Truppentheil. Abtheilung.	Garnison.	Bemerkungen.
Garde-	1ste Fuß- 2te Fuß- reitende	Berlin.	
1stes	1ste Fuß- 2te Fuß- reitende	Königsberg in Preußen. Danzig. Königsberg in Preußen.	
2tes	1ste Fuß- 2te Fuß- reitende	Stettin. Kolberg. Garz a. O.	
3tes	1ste Fuß- 2te Fuß- reitende	Wittenberg. Magdeburg. Düben.	
4tes	1ste Fuß- 2te Fuß- reitende	Torgau. Erfurt. Naumburg.	2te 12pfündige Batterie, vorläufig Erfurt.
5tes	1ste Fuß- 2te Fuß- reitende	Glogau. Posen. Sagan.	
6tes	1ste Fuß- 2te Fuß- reitende	Neiße. Breslau. Grottkau.	
7tes	1ste Fuß- 2te Fuß- reitende	Münster. Wesel.	
8tes	1ste Fuß- 2te Fuß- reitende	Koblenz. 1 Batt. Trier. Köln. Koblenz.	1 Batterie in Frankfurt a. M. detaschirt.

Berlin, den 30. Juli 1852.

Kriegs-Ministerium. Allgemeines Kriegs-Departement.
In Vertretung:
Kunowski. v. Podewils.

— Bei der Beerdigung des im hiesigen Klinikum verstorbenen Rechts-Anwalt Krauthofer (Krotowski), der namentlich in der polnischen Insurrektion des Jahres 1848 als Partisanenführer aufgetreten war, seine Provinz auch als Abgeordneter in der aufgelösten Zweiten Kammer des Jahres 1849 vertreten hat, fand sich ein zahlreiches Leichengefolge, meist aus hier lebenden Polen bestehend, ein. Der katholische Geistliche, der die Grabrede hielt, deutete an, daß einer der Freunde

---

Das schwarze Gespenst.

(Fortsetzung aus Nr. 184.)

Ursula vergaß bei dem Anblicke des schönen Gesandten den Stolz, welchen sie täglich ihren Verehrern zu zeigen pflegte, und wußte ihrem hübschem Gesichte durch den Ausdruck lieblicher Heiterkeit so viele Reize zu verleihen, daß der arme Hypolit, nachdem er sich erst wenige Stunden in Radziejowice aufgehalten hatte, nicht wußte, wessen Reizen er den Vorzug geben sollte, ob der schönen Agnieschka, deren blaue Augen er des Masovischen Thrones würdig hielt, oder Ursula's Witz und Feuer strahlenden schwarzen Sternen, von denen er gerne gesehen hätte, daß sie so schnell als möglich an seinen Hof nach Kryska gebracht würden. Bald hatten beide nähere Bekanntschaft mit einander gemacht und als die lange Mahlzeit fast beendigt war, begaben sie sich in die Laube, die zu beiden Seiten des Schlosses von schattigen Linden gebildet wird. Dort setzten sie sich auf eine Steinbank und da sie hier keine andern Zeugen ihres Gesprächs hatten, als die immer und überall heimlich gegenwärtige Eva Dzierwocka, so bemühte sich Ursula, ihren Gast auf eine geschickte Art über den Zweck seiner Sendung auszuforschen. Obgleich sich Kryski ausdrücklich vorgenommen hatte, sein Geheimniß auf das strengste zu bewahren, so konnte er leider der schönen Jungfrau, die eben so anmuthig als geschickt in ihn drang, nicht widerstehen. Da sie seine Unkenntniß in allem, was sie eigentlich anging, kennen gelernt hatte, so entlockte sie ihm um so leichter alles, was sie zu erfahren wünschte. Aber wie war sie erstaunt u. erschüttert, als ihr Hypolit endlich mittheilte, daß er abgesandt sei, um für den älteren Fürsten Masoviens feierlich um die Hand der schönen Fürstin Agnieschka, der Tochter des zu Schweidnitz regierenden Piasten, anzuhalten!

Sie, mein Fräulein, setzte Hypolit zutraulich hinzu, sind die Einzige, die ich auf meiner Durchreise durch Polen mit einem so wichtigen Geheimniß bekannt zu machen wagte. Möge es bei uns verbleiben auf immer, und möge es das erste Band sein, das Ihren Verehrer und Diener mit Ihnen verbindet; möge es Ihnen Bürgschaft gewähren für meine Achtung und Verehrung!

Hier rief Fräulein Eva, welche, hinter einem Spalier stehend, während dieses Gespräches kein Auge von ihrer Herrin verwandt hatte, voll Ungeduld, indem sie die ohnmächtige Ursula von der Bank hob: Was hast Du gemacht, prahlerischer Jüngling. Siehst du nicht, welchen fürchterlichen Eindruck deine unglückliche Mittheilung auf meine Herrin gemacht hat!

Was für einen Eindruck? fragte Stanislaws Gesandter voll Erstaunen; die schöne Ursula zürnt und ist ohnmächtig: worin bin ich ihr zu nahe getreten? Ihre abscheuliche Vertraute schimpft mich und ich habe nicht einmal gesehen, daß sie zugegen war. Bei dem Ruhme meiner Ahnen, ich verstehe Euch nicht.

So sprach der Jüngling und stand von der Bank auf, und da er sich auf einmal aus der mißlichen Lage herauswickeln wollte, so überließ er die Wojwodstochter der sorgsamen Pflege ihrer Freundin und begab sich zu den noch immer im Speisesaale um den Tisch versammelten Bürgern Rawa's, um mit ihnen bei hundertjährigem Ungar die Gesundheit des Königs Sigismund und Bona's auszubringen, wie auch die der regierenden Fürsten Masoviens und so zu vergessen des für ihn unangenehmen Ereignisses, wie auch, daß er unbedachtsamer Weise sein Geheimniß verrathen hatte.

Indem erhob sich in dem großen Saale ein Tumult; man schreit, trinkt, prahlt dort, so viel die physischen Kräfte und die lebhafte Einbildungskraft das eine oder das andere gestatten. Der Wojewode schläft ein, der Podkomorzy wankt, der Sędzia fiel von der Bank und der Gesandte erhebt noch immer mit Geistesgegenwart den Becher, bis endlich Prandota, der Mundschenk von Rawa, sich einen furchtbaren Humpen füllte und sich mit Mühe erhob. Schon dampfte ihm der Kopf, aber er achtete nicht darauf, warf die Aermel seines Oberrocks auf die Schultern, strich sich mit Anstand seinen Schnurrbart, hob den vergoldeten, mit Wappen gezierten Becher hoch empor, und rief, indem er zu Kryski trank: Es lebe die Geliebte des Fürsten von Masovien, die Tochter unseres gnädigen Wojewoden, das gnädige Fräulein Ursula! Sie lebe hoch! wiederholte mit Feuer die ganze Schaar. Sie wird über Euch Masuren herrschen, sprach Prandota, sie, die aus reinem adligen Blute entsprossene Jungfrau; sie wird das Geschlecht der Piasten fernen Jahrhunderten erhalten. Ja, ja! riefen alle und die Degen bis zur Hälfte entblößend, wir, wir werden sie nach Warschau begleiten und auf den fürstlichen Thron setzen, wir, der Adel von Rawa, und wer nicht mit uns ist, der ist wider uns und damit Punktum.

Hypolit, auf eine solche Entwickelung des Räthsels, das sich vor einer Weile in der Laube gebildet hatte, gar nicht gefaßt, nahm den Becher, welchen ihm ein Diener zur Ausbringung der Gesundheit Ursulens als Fürstin von Masovien auf einem silbernen Teller reichte; er verlangte aber nicht, daß man ihn fülle, sondern stellte ihn vor sich hin und fragte halb lachend, halb entrüstet, ob ein Bote aus Warschau neue Instruktionen für ihn gebracht habe; denn anders könne er sich ein so lächerliches Begehren der schätzbaren Bewohner Rawa's nicht erklären.

Er will also, rief einer der Erhitztesten, die Gesundheit unserer Wojwodstochter nicht ausbringen? Fort mit diesem blinden Masuren! Nieder mit ihm!

Hier entstand ein Geschrei und ein Lärm, dergleichen man gewiß erst beim jüngsten Gericht hören wird. Einige zogen die Waffen und wollten sich auf Kryski stürzen, Andere, die vernünftiger oder weniger betrunken waren, schützten ihn durch ihre Waffen und mit eigener Brust; aber Jeder schrie, so laut er konnte. Schon fingen die Beschützer Hypolits an zu wanken, schon kamen ihm seine Gegner unter Beleidigungen und Getöse immer näher mit dem Schwerte, als endlich dieser unerhörte Wirrwar den Wojewoden aufweckte. Radziejowski hatte in süßem Schlafe von Staatsangelegenheiten geträumt und meinte noch im halbwachen Zustande, daß er Marschall auf dem Reichstage sei, er fing daher an aus vollen Kräften zu rufen:

Meine Herren, Ruhe! Wer es wagt, sich hier meinem Willen zu widersetzen, der muß niedergehauen werden und nicht ein so ehrenwerther, unschätzbarer Gast, als für mich der mir sehr angenehme Gesandte Ihrer Durchlauchten der Masowischen Fürsten ist. Beruhiget Euch also, ich beschwöre Euch bei Gott.

des Verstorbenen am Grabe zu sprechen beabsichtige, erklärte jedoch, daß er dies nicht gestatten dürfe.

— Was die kirchliche Unionsfrage anlangt, so vernimmt die „Krzztg.", „daß sowohl bei des Königs Majestät als bei dem Evangelischen Ober-Kirchenrath aus allen Theilen des Landes viele Adressen eingegangen sind, die im Gegensatz gegen die schon erwähnten Hallenser und Königsberger Kundgebungen für die neuesten Maßregeln auf dem kirchlichen Gebiete den Dank der betreffenden Corporationen, Vereine u. s. w. aussprechen und auch verschiedene Punkte bezeichnen, um deren Erledigung in gleicher Weise zu erbitten."

— Die Französische Regierung hat an ihre sämmtlichen Gesandtschaften und Konsulate die Weisung ergehen zu lassen, daß sie in der katholischen Kirche ihres Residenzortes am 15. August, als dem Napoleonstage, einen solennen Gottesdienst veranlassen sollen! — Die „Freim. Sachs. Ztg.", welcher wir diese Nachricht entnehmen, findet das Ansinnen „eigenthümlich" und bemerkt außerdem, daß der 15. August ein hohes Marienfest sei und überdies in diesem Jahre auf einen Sonntag falle, es müsse daher ohnehin in jeder katholischen Kirche feierlicher Gottesdienst gehalten werden.

Breslau, den 6. August. Heut früh ist die vor 14 Tagen erschienene Nummer des Schles. Kirchenblattes, herausgegeben von Dr. Lorinser, polizeilich konfiszirt worden. Die in derselben enthaltene Vertheidigung des Hirtenbriefes des Cardinal-Fürstbischofes gegen Angriffe der Hengstenbergischen Kirchenzeitung wird als Ursache hierzu angegeben. (Schl. Ztg.)

Danzig, den 6. August. Unter den Personen, welche gestern auf dem Bahnhofe der Ankunft Sr. Majestät harrten, befand sich auch der Oberbürgermeister a. D. Geh.-Rath von Weickhmann. Als dem Könige, der sich bereits auf dem Wege zur Mottlau befand, die Anwesenheit desselben gemeldet wurde, drehte er sich rasch um, mit den Worten: „Wo ist er, wo ist mein alter Weickhmann?" Und den Greis in seine Arme schließend, drückte der Monarch ihn herzlich an seine Brust, küßte ihn auf beide Wangen und sagte: „Sie glauben nicht, mein lieber Weickhmann, wie sehr ich mich jedesmal freue, wenn ich Sie sehe." — Als Se. Maj. gegen 5½ Uhr in Neufahrwasser ans Ufer stieg, stürzte eine Frau zu seinen Füßen; es war die Gattin des Zeitlebens wegen Ansteckung des Getreidespeichers, der den hiesigen großen Speicherbrand verursachte, verurtheilten Kaufmanns Blum. Sie wollte ein Gnadengesuch für ihren Mann dem Monarchen überreichen. Obgleich zurückgedrängt, gelang es ihr doch bei nochmaliger Anstrengung, das Auge des Königs auf sich zu ziehen, der nun winkte, daß das Schreiben angenommen werden sollte. (Ostſ.-Z.)

Köln, den 3. August. Heute ist Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert hier. Auf der Wahner Heide wird Hochderselbe zur Inspektion erscheinen. In der Nacht vom 7. zum 8. d. Mts. wird es recht lebhaft in jener Gegend sein; denn dann findet ein großartiges Schießen nebst Feuerwerk statt. Se. Majestät der König Ludwig von Baiern wird in den nächsten Tagen hier eintreffen. (Düss. Ztg.)

Bonn, den 3. August. In voriger Nacht war unsere Stadt der Schauplatz eines — übrigens unbedeutenden — Studententumults. Ein Student (Borusse) ist schwer verwundet, eilf andere sind verhaftet, die Fenster des Rathhauses wurden eingeworfen. Die Veranlassung war, daß der Universitäts-Richter, Herr v. Salomon, mittels Haussuchung sich der Waffen von fünf Corps bemächtigt hatte. (K. Z.)

Hamburg. — Von einem Reisenden, welcher vorgestern (5. d. M.) auf dem Dampfschiff „Patriot" von Hamburg nach Helgoland fuhr, wird der Ostſ.-Ztg. mitgetheilt, daß vom Bord des Schiffes eine in dieser Gegend sehr seltene Wasserhose beobachtet wurde. Es war um Mittag, bei gelindem Südwestwinde und hellem Sonnenschein; einige Tage vorher hatten Gewitter am Himmel gestanden, ohne zur Entladung zu gelangen. Die Wasserhose bewegte sich langsam in der Richtung des Windes, nur 200 Schritt an dem Dampfschiff vorüber; ihr Durchmesser betrug etwa 40 Fuß, und sie war bis auf 2 Meilen weit zu beobachten. Der Anblick, wie das sonst ruhige Meer auf dem Gange der Wasserhose aufkochte und bis zu einer trüben Wolke emporgehoben wurde, war ungemein prächtig. Kapitain und Mannschaft versicherten, nie eine solche Erscheinung auf jenem Meerestheile gesehen zu haben.

Bremen. — Wir vernehmen neuerdings — meldet das Berliner „Korresp.-Bureau" — daß sich in der Bremer Todtenbunds-Angelegenheit die mehr erwähnte Verbindung der in Untersuchung befindlichen Individuen mit Französischen Revolutionairs in soweit herausgestellt hat, als Französische Arbeiter Theilnehmer des Todtenbundes gewesen und auch bei ihrer Rückkehr nach Frankreich mit diesem in Verbindung geblieben sind. Verbindungen des Todtenbundes mit bekannteren Persönlichkeiten scheinen nicht vorhanden gewesen sein. Die ganze Verbindung charakterisirt sich immer mehr als eine spezifische Arbeiter-Verbindung. — Sobald die Verhandlungen, die des Interessanten immerhin genug bieten, geschlossen sein werden, werden, wie wir hören, die Akten der Bundesversammlung zugefertigt werden.

Frankfurt a. M., den 3. August. Wie der „Krzztg." aus bester Quelle geschrieben wird, „sind die Bundestagsferien aufgeschoben worden und werden jedenfalls erst Mitte dieses Monats beginnen. Graf Thun wird während derselben nicht, wie er Anfangs beabsichtigte, nach Karlsbad reisen, sondern wahrscheinlich dem nach der Geschäftsordnung vom 20. September 1815 hier zu verbleibenden Siebener-Ausschusse präsidiren, überhaupt dürften nur wenige der Gesandten Frankfurt in der nächsten Zeit verlassen, da noch so viele wichtige Gegenstände, die der Bundes-Versammlung zur Erledigung vorliegen, in den verschiedenen Ausschüssen von den Referenten zu bearbeiten sind. So wäre es nicht unmöglich, daß die Preßfrage, so wie die Frage von der Centralpolizei noch ihre Erledigung in der nächsten Zeit finden. In welchem Sinne bleibt unentschieden."

Oesterreich.

Pesth, den 31. Juli. Der „Augsb. A. Zeit." wird geschrieben: Aus allen Theilen des Landes laufen die grauenhaftesten Nachrichten über Räubereien und Mordthaten ein. Man hört wieder von Scenen, wie sie von Rothhäuten in den Amerikanischen Wäldern erzählt werden. In Orkeny wurde am 13. d. der Pfarrer in der Nacht von 6 bewaffneten Männern überfallen, geknebelt und unter den unmenschlichsten Martern seiner Habe beraubt. In Rat an der untern Donau wurde ein reicher Gutsbesitzer von zwei Wegelagerern ausgeplündert, in denen man später den Dorfrichter und den Notar erkannte. Es vergeht kein Tag, wo die Gendarmerie nicht einige Verbrecher ins Comitathaus liefert, und da die Strauchritter nicht selten verzweifelt kämpfen, so wird mancher brave Gendarm, besonders wenn er einzeln patrouillirt, ein Opfer seiner Pflichttreue. Es ist daher Seitens des Militairkommando der Befehl ergangen, daß von nun an nie weniger als fünf Mann herumstreifen, und zur schnelleren Säuberung der unteren Gegenden sind noch 200 M. Ulanen dahin detaschirt worden. Das Standgericht zu Szegedin ließ am 24. d. drei berüchtigte Räuber hinrichten; an demselben Tage büßte hier ein Mörder, Al. Begh, für seine Unthaten. Besonders sind es die dunklen Wälder der Bankonya, die den Verbrechern zum Aufenthaltsort dienen. Eine traurige Folie hierzu sind die vielen Feuersbrünste, von denen unser Land in diesem Sommer heimgesucht wird; Nagy-Abony, Csabai, Kereßtur, Percoppa wurden ein Raub der Flammen. In der Zipser Bergstadt Einsiedel sind binnen zwei Stunden 114 Häuser, 144 Schennen und 4000 Centner Heu eingeäschert worden; das Elend von 150 ohne Obdach umherirrenden Familien ist herzzerreißend.

Frankreich.

Paris, den 4. Aug. In Montpellier, wo die Regierung weniger Anhang hat, dagegen die Legitimisten und Demokraten ihren alten Einfluß bewahrt haben, war von den Behörden bei den Gemeinderaths-Wahlen eine sogenannte Versöhnungsliste aufgestellt worden. Demokraten sowohl als Legitimisten hatten daneben ihre besonderen Kandidaten. Von der Regierungsliste gingen nur 2 Namen durch, die zugleich auf der demokratischen standen. Außerdem wurden noch 13 Demokraten und 21 Legitimisten in den Gemeinderath gewählt.

Folgendes ist der Wortlaut des in den Landgemeinden des Charante-Departements in großer Zahl cirkulirenden gedruckten Petitions-Formulars, worin die Wiederherstellung des erblichen Kaiserthums gefordert wird: An die Herren Senatoren. Die unterzeichneten Einwohner der Gemeinde . . ., Departement . . . ., haben die Ehre, Ihnen den Ausdruck ihrer Wünsche mitzutheilen:

In Betracht, daß der einer Wahlregierung anklebende Mangel an Sicherheit und Kontinuität der gouvernementalen Wirksamkeit, dem Aufkommen des öffentlichen Vertrauens, der Thätigkeit der Arbeiten, dem Unternehmen von Spekulationen auf lange Frist und selbst den gerechtesten und heiligsten Familienhoffnungen zuwider ist; — daß er darauf hinwirkt, die Bestrebungen des Ehrgeizes aufzuregen, Parteiungen zu hegen, allen eitlen und verbrecherischen Plänen von Herrschgierde besessener Menschen Thor und Thür zu öffnen, und daß er deshalb eine beständige, stets wachsende Ursache nicht nur von Unsicherheit, sondern auch von Aufregung für die Bösen, von Niedergeschlagenheit für die Guten, von Verderbniß und Skandal für die Schwankenden und Schwachen; — daß er ferner zur Folge hat, die Regierung unablässig unter den stets wachsenden Druck der Faktionen zu stellen, die sich bilden, um auf ihren Platz zu treten, und sie damit zu verdammen, jeder Freiheit, und namentlich der politischen Freiheit, ohne die ein Volk der Würde, Größe und selbst der Lebenskraft verlustig geht, einen unabsehbaren fortdauernden Druck entgegenzustellen; daß die Stätigkeit der Regierung, dergestalt für die allgemeine Sicherheit der Geschäfte und die Befestigung der öffentlichen Sittlichkeit nothwendig, es noch mehr und insbesondere für die dauernde Freiheit ist; — in Betracht ferner, daß die Familie, deren ruhmreiches Haupt, Napoleon Bonaparte, die Revolution organisirt, das moderne Frankreich konstituirt und die Aera der neuen Civilisation eröffnet hat, allein im Stande ist, die Prinzipien, Gesetze und Einrichtungen, wofür unsere Väter gekämpft haben, zu repräsentiren und zu verbürgen; — daß zwischen dem modernen Frankreich und der Familie Bonaparte durch Sieg und Unglück sich ein unauflösliches Band befestigt hat, das in den Erinnerungen, der Geschichte, der Trauer und den Ehrentiteln einer jeden Familie fortlebt; — und daß der gegenwärtige Erbe der napoleonischen Familie, Louis Napoleon Bonaparte, durch Wort und That hinreichend bewiesen hat, daß er würdig und fähig ist, mit Gottes Hülfe der Fortsetzer und Gründer einer neuen erblichen Gewalt zu werden; — in dem Wunsche, Europa ein zu seiner Befestigung geeignetes Beispiel der Weisheit zu geben und Denen, die nach uns kommen werden, die dauerhaften Wohltaten einer von uns selbst nur mit Unterbrechungen genossenen Ordnung zu vermachen; Gebrauch machend von dem uralten Rechte Frankreichs, den erlöschenden(?) Dynastieen neue Dynastieen zu substituiren, welche die Vorsehung für das Bedürfniß einer jeden Zeit und des fortgesetzten Prozesses unserer Civilisation erweckt und heraufführt; dem freien Wunsche unserer Väter treu in dem Willen beharrend, den sie 1804 und 1815 kundgegeben haben; — beehren wir uns Sie zu bitten, daß Sie, der Verfassung vom 15. Januar 1852 entsprechend, ein Senatus-Consultum erlassen, um den Stimmen der Nation die Wiederherstellung des erblichen Kaiserthums in der Person und Nachkommenschaft Napoleons III., gegenwärtig Louis Napoleon Bonaparte's, Präsidenten der Republik, vorzuschlagen." (Hierunter folgt nun ein Register mit der Ueberschrift: Namen und Vornamen der Unterzeichner. Stand. Namen der Theilnehmer, die nicht schreiben können. Ihre Zeugen.)

Großbritannien und Irland.

London, den 3. August. Aus Dublin vom 2. August wird gemeldet, daß die Kartoffelkrankheit nun auch auf mehreren Feldern in der Umgegend der Hauptstadt sichtbar geworden ist. Auf dem Dubliner Markt sind neue Kartoffeln zu fast nominellen Preisen losgeschlagen worden. Bei Galway soll die Seuche nur parziell und minder schlimm sein als voriges Jahr. Aber schon die ersten schwachen Symptome der Kartoffelkrankheit gaben der Auswanderungssucht einen neuen Sporn, und gestern allein kamen 200 Personen mit der Eisenbahn in Dublin an, um sich nach Amerika einzuschiffen. Der „Daily Expreß" sucht den panischen Schrecken zu beschwichtigen und beweist, daß die Fäule im Ganzen zu unbedeutend ist, um auf den Marktpreis im kommenden Winter Einfluß zu üben.

In Dundalk wurden am Sonnabend zwei „Bandmänner", M'Covey und James Kirk, wegen eines Mordversuchs gegen Mr. Eastvood durch den Strang hingerichtet. Beide starben muthig und renig. M. Covey warnte in seiner Abschiedsrede auf dem Schaffott jeden gläubigen Katholiken vor geheimen Gesellschaften, mögen sie Bandmänner oder Weißbuben heißen. Diejenigen, sagte er, die Euch zum Eintritt bewegen, sind die Ersten, die Euch verrathen Man sagt, die Bandmänner verwendeten keinen Penny auf die gerichtliche Vertheidigung der beiden Delinquenten, weil sie Mr. Eastvood nicht blos zu tödten versuchten, sondern zugleich ausraubten.

Locales ꝛc.

Posen, den 9. August. Der Krankenstand unserer Garnison ist fortwährend im Zunehmen begriffen und beläuft sich schon auf 700 Mann. Ein Theil derselben ist bekanntlich in Samter untergebracht worden, jetzt ist eine Commission nach Wronke gegangen, um auch dort zu Lazarethen geeignete Lokalitäten zu ermitteln. Die Hauptkrankheit der Besatzung ist Fieber; von der Cholera ist sie gänzlich frei geblieben.

— Der von der Königlichen Regierung am 4. d. M. nach Pleschen abgesandte Kreis-Physikus Dr. Keßler hat über die daselbst herrschende Cholera nach ihrem jetzigen Charakter und ihrer jetzigen Verbreitung am 6. einen ziemlich günstigen Bericht erstattet. Die vorherrschende Form der Cholera ist die erethische (mit großer Nervenaufregung verbundene) und die Sterblichkeit gegen früher eine soweit zurückstehende, daß wenigstens ¾ der Erkrankten genesen. Jetzt kommen 4 bis 5 Sterbefälle auf den Tag. Die Gesammtzahl der vom 10. Juli, dem Tage des Ausbruches der Seuche, bis zum 4. August Gestorbenen beläuft sich nach Ausweis der Sterbelisten der Geistlichen und des Rabbiners auf 318.

Aber leider wirkte diese Anrede ebenso wenig, als ein schwacher Sonnenstrahl auf ein mit Garben bedecktes Feld, das von einem Wolkenbruch ähnlichen Platzregen befeuchtet worden war. Sogar die Bitten und Mäßigungsvorschläge des Wojewoden hallten fruchtlos an den Gewölben des hohen Zimmers wider. Schon hörten Gesinde und Knappen, daß sich die Herren im Saale schlugen und ohne nach der Ursache zu fragen, zogen sie die Degen u. fingen an, die Masuren von der einen und die Rawianer von der anderen Seite mit einander handgemein zu werden, um nach Ritterweise den Abend zuzubringen. Da Kryski nur einige junge Herren mit sich hatte, die bei diesem fatalen Gastmahl mit ihm zugleich hätten ankommen müssen, so begehrte er schon durchs Fenster die Hülfe seiner Knappen und das Getümmel, Geschrei und Gefluch wurde immer stärker, als mit einem Mal die Doppelthüren aufsprangen, und zwei große Mächte, denen nie die edle Mannesseele sich zu widersetzen vermag, zeigten sich auf der Schwelle. Es war der Schloßkaplan, der im Namen Gottes Frieden gebot, und die schöne, obgleich blasse und verweinte Ursula an der Spitze ihrer Jungfrauen, die im Namen der Schönen die Obsiegenden zu entwaffnen sich bemühte. Bei einem so unerwarteten Anblick ließen die Aelteren die Waffen sinken, indem sie sich andächtig segneten, die Jüngeren legten die Waffen zu den Füßen der schönen Rawianerinnen nieder und Ruhe und Ordnung traten unverzüglich an die Stelle des Zankes und der Schlägerei. Die Entzweiten wichen auseinander und Kryski, auf dessen Wink die Pferde schon vor dem Thore bereit standen, ging ruhig mit den Seinen aus Saal und Schloß, und nachdem er zärtlich von dem Geistlichen und von Ursula Abschied genommen hatte, stieg er sammt seiner ganzen Schaar zu Roß und bald hatten sie die Wojewodschaft Rawa hinter sich. Eilig jagte er dem Ziele seiner Gesandtschaft zu und konnte sich durchaus nicht die Ursachen und Wirkung eines eben so seltsamen, als für ihn und seine Begleiter unangenehmen Ereignisses erklären.

Dumpfes Schweigen und die Ruhe des Schlafes, der sich auf die Augenlieder aller Berauschten herabgelassen hatte, versenkte bald das Radziejowskische Schloß in völlige Gefühllosigkeit. Den Wojewoden und die vornehmen Gäste trug man auf ihre eigenen Zimmer; die Uebrigen aber fanden auf Heu und Stroh, das auf dem Fußboden des Saales hoch aufgeschüttet wurde, ihr Lager. Das periodische laute Schnarrchen, gemischt mit dem angenehmen Gesange der Nachtigallen, theilte bald allen Gängen und Hausfluren eine wunderbare, aber nicht melodische Musik zu, und der dunkle Schleier der Nacht, der die steinernen Schloßmauern umhüllte, war durch kein Licht, nicht einmal durch den blaßen Schein des Mondes erhellt. Nur eine einzige Lampe erleuchtete ein kleines Zimmer in einem Seitenthurme des Schlosses, und dieses Zimmer war zugleich Schlafgemach Ursula's und der geheimste Ort für ihre Geheimnisse. Hier beim Lichte der silbernen Lampe, worin wohlriechende Oele mit bläulicher Flamme brannten, die an den gewölbten Halbbogen des Zimmers sich brach, hier saß in Gedanken vertieft die Wojwodstochter auf einem schwarzen mit Silber beschlagenen Kasten, welche ihre Kleider und ihren Schmuck enthielt. Die Nachläßigkeit ihres sommerlichen Nachtkorsetts würde vielleicht ihre Reize erhöht haben, wenn nicht die aufgelöseten und über die Arme geworfenen Haarflechten, Blick und Wange, vor Zorn glühend, und die Stimme, die sich vergebens bemühte, Schluchzen und Zorngeschrei in eine gemäßigte Sprache zu verwandeln, zu sehr überzeugt hätten, wie schrecklich und bleibend der Ausbruch ihrer beleidigten Gefühle sein würde. Ein kostbares, mit Gold und Perlmutter beschlagenes Kästchen stand neben ihr auf einem schwarzen Marmortischchen, welches dazu diente, sich mit dem schönen Arme aufzustützen. Durch die schneeweißen Finger ihrer Hand, womit sie ihr Gesicht bedeckte, drangen die heftig aus den Augen hervorstürzenden Thränen, fast mit Gewalt. Frl. Dzierwocka, noch in völligem Staate vor ihr stehend, sah ihr mit satanischem Lächeln zu, und die alte Jewa, jetzt wie immer zu dieser geheimen Berathung zugezogen, wie ein Gespenst von Fuß bis Kopf in ein graues Laken gehüllt, stand von ferne und war bereit, die Befehle ihrer Gebieter, was für welche es nach einem so empfindlichen Vorfalle nur sein möchten, blindlings zu vollziehen.

Ja, sprach endlich Ursula, leider glaubte ich Euch das nicht; ich befolgte nicht den Rath meiner treuesten Vertrauten. Stanislaw war bisher alles für mich; er war jene schöne Sonne, um die sich meine glänzende Zukunft entfalten sollte; die erhabenste Sprosse jenes Thrones, den ich mit ihm zusammen besteigen sollte. Aus Güte wankte ich, sein Glück und seine Ruhe zu stören durch den Mord seines Bruders, der meinen Plänen so sehr im Wege ist; und so werde ich dafür belohnt? Eine solche Demüthigung bereitete mir dieser Ungetreue! — Mit Leidenschaft geleistete und tausendfach in meinen Umarmungen wiederholte Schwüre haben ihn mit mir auf immer vereinigt — und heut meldet mir einer seiner Unterthanen, ein Gesandter, der nach seinem ausdrücklichen Willen handelt, gleichgültig seine Sinnesänderung! O, das Maß meiner Beleidigungen ist voll, ich muß mich rächen, ich durfte nach Rache und deshalb rief ich meine treuen Vertrauten zu mir.

Aber, Fräulein, sagte mit kalter Gleichgültigkeit Frl. Eva, wodurch sie ihre Herrin zu dem höchsten Grade des Zorn's bringen wollte, ich seh hier noch nicht ein, womit Dich der Fürst beleidigt hat. Wir wissen bisjetzt nichts mit Gewißheit; was giebt uns denn die Ueberzeugung, daß Kryski Euch eine wahre Nachricht mitgetheilt hat? War das nicht vielleicht eine ersonnene Geschichte, hinter der er wichtigere Geschäfte seiner Gesandtschaft, die Familie der Piasten betreffend, verbarg?

O täusche mich nicht, täusche mich nicht vergebens, scheußliches Wesen, rief fast wüthend die Wojwodstochter, der Satan hat Dir fürwahr sein Handwerk gelehrt; denn die Martern, die Du allen meinen Gefühlen auflegst, können mit denen der Hölle eine Vergleichung aushalten. Und Du, alte Zigeunerin, warum höre ich heute nicht ein Wort aus Deinem gottlosen Munde?

Ich, ich, Fräulein, versetzte in einförmigem düstern Tone das mit einem Laken umhüllte Weib, ich wiederhole immer das eine; so lange es uns nicht freistehen wird, von dem Pulverchen in dem Döschen Gebrauch zu machen, so lange werden Ew. Gnaden (hier verneigte sie sich zu den Füßen Ursula's) nicht Fürstin Masoviens werden. Heute füge ich nur dies hinzu, daß uns jetzt auch etwas mehr von dieser Arznei zurecht kommen würde, da wir das Warschauer Schloß vollkommen reinigen müssen, bevor wir Dich hineinführen. (Forts. folgt.)

Posen, den 9. August. In der Woche vom 1. bis 7. August c. wurden: a) ein gewaltsamer, b) 3 gemeine resp. Hausdiebstähle verübt; c) 1 Individuum wegen gewaltsamen; d) 1 Individuum wegen gemeinen resp. Hausdiebstahls verhaftet. Im Ganzen wurden 82 Individuen zur Haft gebracht.

In der Krankenanstalt 1) der barmherzigen Schwestern befinden sich Kranke: a) männliche 89, b) weibliche 47; 2) Im Franziskaner-Kloster: a) männliche 53, b) weibliche 41; 3) In der Latz'schen Anstalt: a) männliche 2, b) weibliche 1; 4) Im Stadt-Lazareth: a) männliche 7, b) weibliche 28.

— Am 8. August Abends zwischen 6—8 Uhr ist hier im Zychlinskischen Garten, Friedrichs-Straße, Folgendes verloren gegangen: ein Porte monnaie von schwarzem Leder mit Stahlbügel, worin ein 50 Thalerschein, ein 5 Thalerschein, 5 einzelne Thalerscheine, eine auf den Musketier Köhler lautende Urlaubskarte, ein Schuldschein über 10 Rthlr., ausgestellt vom Unteroffizier Kartmann, worauf 3 Rthlr. abschläglich gezahlt und quittirt ist, und ein messingener Uhrschlüssel sich befand. Dem Wiederbringer werden 10 Rthlr. Belohnung ausgesetzt.

μ Kurnik, den 7. August. Die hiesige Post, welche bis dahin in einem unansehnlichen hölzernen Gebäude war, wird nun in Kurzem in ein anderes schönes massives Haus, das die hohe Postbehörde zu diesem Zwecke acquirirt hat, verlegt werden. Durch dieses nun neu und sehr bequem eingerichtete Postgebäude und durch das, diesem gegenüberliegende neu angelegte Gasthaus, hat der Stadttheil, welcher die Posener Straße heißt, sehr an Freundlichkeit gewonnen. Außer diesen beiden Gebäuden aber, die nur renovirt sind, hat die hiesige Stadt in diesem Sommer nur wenige Neubauten aufzuweisen, obgleich derselbe dem Bauen höchst günstig ist. Anders freilich ist es in dieser Beziehung, in unserer Kreisstadt Schrimm. Hier sind im Laufe dieses Sommers Gebäude enstanden, welche mitunter gewiß der Provinzial-Hauptstadt zur Zierde gereichen würden. Kommen wir noch einmal auf unsere Post zurück, so finden wir, daß bis dahin in der ganzen Stadt, außer im Posthause selbst, noch kein Briefkasten vorhanden ist. Auch mag hierzu wohl kein dringendes Bedürfniß vorhanden sein, aber nothwendig wäre ein solcher in dem $\frac{1}{4}$ Meile von hier entfernten Städtchen Bnin, welches keine Posterpedition hat. Befände sich dort ein Briefkasten, so müßte doch auch wenigstens täglich einmal der Postbote hinüber gehen, und dieser könnte dann wenigstens gleich auch die Zeitungen besorgen, welche von dort aus bis jetzt vom hiesigen Postamte abgeholt werden müssen. — Hier hat sich ein stenographischer Verein gebildet, dessen Zweck ist die Stenographie in Aufschwerung zu bringen. Um diesen Zweck zu erreichen, will der Vorstand desselben einen stenographischen Cursus ertheilen. Außer den städtischen Lehrern betheiligen sich daran größtentheils jüngere jüdische, dem Handelsstande angehörende Leute. Recht sehr zu wünschen wäre, wenn auch die Lehrer vom Lande aus der Umgegend sich diesem Vereine anschlößen, weil die Stenographie eine Wissenschaft ist, die namentlich diesen Letzteren viel Unterhaltung und auch großen Nutzen gewähren kann.

μ Aus dem Regierungsbezirk Posen, den 8. August. Bekanntlich sind in diesem Jahre die Etats für die Elementarschulen im ganzen Regierungsbezirk erneuert worden. Auf diesen Zeitpunkt haben viele Lehrer schon längst sehnlichst geharret, denn sie hofften, daß sich von da ab ihre drückende Lage wenigstens um Etwas verbessern würde. Leider sehen sich Viele getäuscht, und die Hoffnung manches Familienvaters ist zu Schaum geworden. Bei Veranlagung des Etats hat sich gezeigt, wie häufig das Wohl und Wehe vieler Familien von den Ansichten und dem Willen einzelner Beamten abhängen. Denn daß die Verbesserung der Lehrerstellen größtentheils von den Beamten abhängt, welche die Schuletats aufzunehmen haben, hat die Erfahrung schon zu vielfach gelehrt, und die verschiedene Größe der Lehrergehälter in oft nahe gelegenen Ortschaften ist hiervon ein schlagender Beweis. Wohl mag es mitunter Gemeinden geben, die trotz ihres besten Willens nicht im Stande sind, für ihren Lehrer mehr zu thun, wie sie bisher schon gethan haben, aber deren Zahl ist bestimmt nicht sehr groß. Der gute Wille der Gemeinde allein hilft in der Regel sehr wenig, wenn er nicht geweckt wird. Es giebt viele Gemeinden, wo das Schulgeld bereits 20 bis 25 Sgr. pro Thaler Klassensteuer beträgt; aber es giebt auch Gemeinden, wo der Lehrer 26 Thaler. baar jährlich bezieht und wo pro Thaler Klassenstensteuer 6 bis 7 Sgr. Schulgeld gezahlt werden. Eine freiwillige Erhöhung der Lehrergehälter konnte aber auch hier nicht erzielet werden, denn wo auf ausdrückliche Anordnung der hohen Behörde die Pfenninge in Silbergroschen abgerundet werden mußten, hielten es die Väter der Schule für nöthig, den daraus sich bildenden Ueberschuß der Schulkasse als Bestand zu überweisen. Darum drängt sich uns wiederholentlich die Ansicht auf, daß es doch sehr gut wäre, wenn eine allgemeine Schulsteuer erhoben und aus dieser die Lehrer von der höhern Behörde besoldet würden. Viele Uebelstände ließen sich hierdurch beseitigen, viele Wünsche befriedigen. Dabei wäre eine Gleichstellung sämmtlicher Schulstellen noch keine Nothwendigkeit, weil jeder Schule ihre Ländereien und ihr Deputat verbleiben könnte. Wir wollen hoffen, daß dieser Wunsch endlich einmal Erhörung finden wird.

υ Unruhstadt, den 5. August. Am gestrigen Wochenmarkte waren die Getreidepreise wieder bedeutend in die Höhe gegangen, und man bezahlte für den Scheffel Roggen bis 2 Rthlr. 5 Sgr. Hafer war weniger auf dem Platze, und dieser wurde, trotz seiner Leichtigkeit, mit 1 Rthlr. 10 Sgr. pro Scheffel bezahlt.

Die schon seit Jahrhunderten bestehende, im Dorfe Karge belegene, zuletzt dem Königlichen Domainen-Fiskus gehörende Walk- und Mahlmühle, welche jährlich für mehr als 200 Rthlr. an das hiesige Tuchmacher-Gewerk verpachtet war, ist in diesen Tagen, — wie es heißt, im Interesse der Allgemeinen Landes-Kultur, — gänzlich abgebrochen worden. — Ob der Zweck, die Obrabruch-Gegend dadurch zu entwässern, erreicht werden wird? Wir wollen dies von Herzen hoffen und wünschen, weil es sonst ganz unbegreiflich wäre, weshalb ein so altes, gut rentirendes Mühlenwerk, welches nicht nur den hiesigen Tuchmachern, sondern auch vielen andern armen Familien ihre Subsistenz, durch die in den Räumen aufgestellten Spinn-Maschinen, auf lange Zeit sicherte, und auch sonst eine Zierde der ganzen hies. Gegend war, auf einmal abgerissen wird. — Wie fest und gut dieses Werk angelegt gewesen sein muß, geht schon daraus hervor, daß gegen 12 Zimmerleute und andere Arbeiter 14 volle Tage an dem Niederreißen zu thun hatten, und es war recht traurig anzusehen, wie Räder und andere erst vor kurzer Zeit errichtete kostspielige Vorrichtungen, jetzt abgebrochen, und bei Seite geschafft wurden, aber noch viel schmerzlicher, wie die armen alten Frauen und eben so die alten Männer, die schon Jahre lang in der Spinnerei gearbeitet und sich ihr Brod verdient hatten, bei dem Niederreißen ihren beschwerten Herzen durch Thränen Luft machten, da sie nun arbeitslos umhergehen und vergebens nach neuem ehrlichen Brodwerke suchen, — ohne der traurigen Lage, in welche die Mitglieder des Tuchmachergewerks durch die so plötzliche und ohne vorhergegangene Kündigung erfolgte Entziehung der Wasserkraft gesetzt worden sind, zu gedenken, und die nun auf einmal ihre Profession ganz still stehen lassen müssen, da die Wasserkraft, die ihre Maschinen in Bewegung setzte, so leicht durch keine andere ersetzt werden kann. Wohl soll nach einem allgemeinen Rechtsgrundsatze der Einzelne seine besonderen Rechte und Vortheile dem allgemeinen Interesse aufopfern, jedoch auch nur gegen Entschädigung. Aber es dringen sich hier die Fragen auf: wer soll nun jene armen, arbeitslosen Leute ernähren, und wer wird das Tuchmacher-Gewerk für ganz wesentliche Nachtheile entschädigen?

γ Von der polnischen Grenze. Ueber die Revision, welcher sich die am 27. v. M. von Ostrowo nach Kalisch zurückkehrenden Kommissarien an der Grenze ganz gegen die Gewohnheit unterwerfen mußten, herrscht hier die Vermuthung, daß selbe nur eine Repressalie des Militair-Gouverneurs dem Civil-Gouvernement gegenüber gewesen sei; die Cigarren und andere abgenommene Kleinigkeiten sind den Herren bald wieder zugestellt worden, doch steht zu erwarten, daß der Obrist Paulucci, welcher Flügeladjutant des Fürsten Paskiewicz ist, die Sache bei passender Gelegenheit nicht gerade zum Vortheil des Veranlassers zur Sprache bringen dürfte. Die in Nro. 180 der Posener Zeitung citirte Mittheilung des Kuryer Warzawski in Betreff des Kalischer Brandes stimmt darin mit der Wahrheit überein, daß 63 Wohnhäuser und 67 andere Gebäude, überhaupt 130 Gebäude niedergebrannt resp. zerstört worden sind; allein hinsichtlich der Angaben der Versicherungssummen ist er falsch unterrichtet, wenn Referent damit die in den Katastern eingetragene, von den Versicherten zu versteuernde Versicherungssumme meint. Diese ist viel höher. Meint er dagegen den Betrag, den die Versicherten wirklich erhalten dürften, so darf seine Mittheilung passiren, da die Abzüge, Spesen u. dgl. — bei den Auszahlungen in der Regel einen bedeutenden Theil der wirklichen Versicherungssumme verschlingen. —

Als am 18. v. M. Abends das Feuer in Kalisch ausgebrochen war, und seine Gluthen weithin über die Fluren leuchteten, schickte ein an der Grenze belegenes Preuß. Dorf, von der Hilfsbereitwilligkeit hingerissen, sofort seine Spritze dahin ab; allein diese kam bald wieder zurück, da die sie begleitenden Mannschaften keine Legitimations- oder Paßkarten bei sich hatten, und daher nicht über die Grenze gelassen wurden.

⊙ Ostrowo, den 6. August. Gestern brachte ein mehrere Stunden anhaltender Regen den bereits welkenden Feldfrüchten Erquickung und neues Leben. Die Cholera, wenn auch nicht mehr so rapide, als Anfangs, sucht sich doch noch täglich ihre Opfer. Bis gestern Abends sind 243 Erkrankte amtlich angemeldet, von denen 103 gestorben, 109 genesen und 31 noch in der Kur begriffen sind. Zu den Personen, welche sich in der für unsere Stadt so verhängnißvollen Zeit wirklich verdient gemacht, gehört unsteitig der Prost Wittan. Dieser so vielfach verkannte Mann füllt als Mensch und Priester vollkommen seine Stelle aus, und bringt bei den Besuchen den Kranken, die ihn bei der ausgedehnten Parochie fast Tag und Nacht in Anspruch nehmen, durch seine salbungsvollen Worte, so wie durch sein grundsätzlich heiteres Wesen gewiß wahren Trost in das zagende Herz und flößt dem Scheidenden festen Muth ein für die lange Reise.

Ebenso hat auch der Apotheker Menzel, der mit seltener Treue und Gewissenhaftigkeit, sowohl dem Publikum als seinen Behörden gegenüber, seit vielen Jahren als Administrator die Mesenbergsche Apotheke verwaltet, bereits im Jahre 1849, besonders aber in diesem schweren Jahre nach allen Richtungen hin sich rühmlichst ausgezeichnet und die allgemeine Achtung und Beachtung verdient.

Auf einigen Dörfern, namentlich in Przygodzice, greift die Krankheit sehr um sich. Mehrere vorgekommene Fälle beweisen, daß Personen, die an einem bereits inficirten Orte sich gesund fühlten, der Seuche erlagen, sobald sie an einen andern Ort kamen. So reiste am 3. der Kreissekretair H. aus Pleschen mit seiner Familie und einer Verwandten nach Dobrzyce, sämmtlich gesund dort angekommen, starben in der ersten Nacht seine beiden Kinder und die Verwandte. Ebenso ging es der Wittwe des zu Pleschen vor mehreren Wochen verstorbenen Sekretair Akkermann. Diese reiste, sich ganz wohlfühlend, um sich zu zerstreuen, nach Skalmierzyce, wo sie sofort erkrankte und starb.

ξ Bromberg, den 7. August. Bei der 2. Säcular-Feier der hiesigen Schützengilde waren folgende Städte durch zum Theil zahlreiche Deputationen vertreten: Graudenz, Trzemeszno, Gnesen, Marienwerder, Thorn, Culm, Danzig (mit 2 Gilden, der Friedrich-Wilhelms-Gilde und dem Bürgerschützen-Corps), Nakel, Poln. Crone, Posen (18 Mann), Strzelno, Inowraclaw (21 Mann), Rogasen, Stettin, Schneidemühl, Chodziesen, Czarnikau, Schwetz, Mewe, Straßburg, Zirke, Schubin, Samter und Berlin (1 Mann). Sämmtliche Gilden empfingen am 4. Abends, wie schon in dem vorigen Berichte erwähnt, Se. Majestät den König auf dem mit vielen Preuß. Fahnen und grünem Laubwerk geschmückten Bahnhofe. Als der Commandeur der Bromberger Gilde, Herr Menard, Sr. Majestät rapportirte, daß 26 Gilden mit der Bromberger en Parade aufgestellt wären, und ob Se. Majestät nicht die Gnade haben wollten, dieselben in Augenschein zu nehmen, sagten Allerhöchstdieselben, Sich den Reisemantel abnehmend: Sehr gern, Sie feiern hier Ihr 2. Säcular-Fest, zu dem ich ja auch eingeladen war, ich konnte aber nicht kommen, ich hatte Besuch. — Die verschiedenen Behörden waren in einem großen Halbkreise aufgestellt; auf dem rechten Flügel desselben befand sich auch das Veteranen-Corps (einige 40 Mann). Zu den Veteranen sagten Se. Majestät: Ich habe lange auf mich warten lassen! Einen solch' festlichen Empfang hätte ich nicht vermuthet. Während der Parade-Abnahme spielte das Musikcorps des 21. Infanterie-Regiments, das am Tage vorher aus Stargard hier angelangt war, (also nicht die Musik des 4. Inf.-Reg., wie in Nr. 184 irrthümlich berichtet worden) die Nationalhymne „Heil dir im Siegerkranz". Außer der Militairmusik musicirte jedoch auch noch die Schützen-Musik (die Culmer Stadt-Capelle). Se. Majestät nächtigten im Präsidial-Gebäude; nach eingenommenem Souper brachte die hiesige Liedertafel dem geliebten und allgemein verehrten Landesvater ein Ständchen. Es wurden 3 Lieder gesungen, das letzte war der Choral „Lobet den Herrn, den mächtigen König der Ehre!" ꝛc. Se. Majestät ließen sich einzelne der Sänger vorstellen, insbesondere den Vorsteher der Liedertafel, Hrn. Steinbrunn, und den Tenoristen, Hrn. Schmidt, und sprachen zu denselben in huldreichen, freundlichen Worten. Am folgenden Morgen fuhren Se. Majestät kurz nach 7 Uhr zur Eröffnung der Bahnstrecke bis Danzig nach dem Bahnhofe. Wie am gestrigen Tage war auch an diesem der Platz mit einer großen Volksmenge bedeckt. Nachdem Se. Majestät den wieder in Parade aufmarschirten Schützen einen freundlichen „Guten Morgen!" zugerufen hatten, hielten der Herr Handelsminister v. d. Heydt die Eröffnungsrede. Er sagte unter Anderem: Die Bahn, deren Vollendung erst im nächsten Jahre festgesetzt war, ist beendet. Alle Hindernisse und Schwierigkeiten, welche uns die Natur entgegenstellte, sind durch den Fleiß und die Kraft der Arbeiter überwunden. Neue Quellen des Handels, der Industrie und des Wohlstandes bieten sich dar; das haben wir nächst Gott der Gnade Sr. Majestät des Königs zu danken. Ich ersuche Ew. Majestät, die Bahn eröffnen zu wollen. Gott segne den König! Es erschallte hierauf ein dreimaliges donnerndes „Hoch!" Se. Majestät erwiederten: „Ich freue mich, daß die Bahn beendet ist, wünsche aber auch, daß sich der Brückenbau über die Weichsel bei Dirschau seiner Vollendung nahen möge, damit man bald von der einen Grenze meines Landes bis zur anderen auf Eisenbahnen fahren, und damit auch Ostpreußen bald an den Segnungen Theil nehmen könne, die dem Handel und Wohlstande durch die Eisenbahnen erwachsen." Se. Majestät bestiegen hierauf den Königswagen und bald ging der Zug durch die sehr geschmackvoll mit Laubwerk und preußischen Fahnen gezierte und im gothischen Style erbaute Ehrenpforte nach Danzig ab. Die Meisten der Mitreisenden aus Bromberg sind gestern mit dem Schnellzuge des Abends von Danzig zurückgekehrt, und können gar nicht genug von dem prachtvollen, festlichen Anblicke erzählen, den sie in Danzig genossen haben.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Wie wenig die unter dem Einflusse des Ultramontanismus stehende Oesterreichische Regierung geneigt ist, die im Jahre 1848 proklamirte Religionsfreiheit auf die im Kaiserstaate befindlichen evangelischen Gemeinden auszudehnen, beweist eine vom Czas in Nr. 175 mitgetheilte Verordnung der Kaiserlichen Statthalterschaft in Böhmen, wonach es dem evangelischen Geistlichen untersagt ist, sich die Benennung „Pfarrer" und ihren größeren kirchlichen Distrikten die Benennung „Diözesen" beizulegen. Diejenigen Protestanten, welche mit der katholischen Kirche liebäugeln und von ihr Conzessionen für die evangelische Kirche zu erlangen hoffen, verkennen in ihrer Gutmüthigkeit und Schwäche ganz den exklusiven Charakter der katholischen Kirche, die einer anderen kirchlichen Gemeinschaft jede Berechtigung abspricht.

Theater.

Die edle Muse der Tanzkunst hat einige ihrer Jünger in unsere Stadt geschickt. Herr Balletmeister Wienrich, früher am Kasseler Hoftheater, nebst den beiden Fräulein Köbisch, früher am National-Theater zu Amsterdam, welche u. a. in Berlin und Königsberg mit großem Erfolg aufgetreten sind, werden Dienstag ihr Gastspiel im Stadttheater eröffnen und den ihnen vorausgehenden vortheilhaften Ruf durch ihre Leistungen auch bei uns rechtfertigen. Das Programm ist ein äußerst reichhaltiges; ein Pas de trois, eine Tyrolienne, ein Spanischer Nationaltanz (L'Esmeralda), eine Polka, ein Französischer Nationaltanz (la Béarnaise) und ein Marketenderinnen-Tanz (Pas de Vivandière) werden unserm tanzliebenden Publikum, welches Terpsichorens Jünger stets mit günstigem Auge betrachtet hat, Abwechselung und Unterhaltung in Fülle darbieten.

Hierzu wird noch ein sehr hübsches Lustspiel: „Der schwarze Mann" das Seinige beitragen, so daß ein zahlreicher Theaterbesuch zu erwarten steht, zumal man sich in großer Gesellschaft besser amüsirt, als in kleiner.

Musikalisches.

Die Kunstgenüsse in unserer Stadt häufen sich; Mittwoch wird Herr Professor Kloß, als vorzüglicher Orgelspieler rühmlichst bekannt, in der vom Commandanten Herrn General v. Brandt ihm dazu bewilligten Garnisonkirche eine geistliche Vocal- und Orgel-Musikaufführung veranstalten. Die tüchtigsten Solisten und Solistinnen haben ihm ihre Mitwirkung zugesagt, und werden wir unter Anderem an classischen Sachen die Ausführung einer Bach'schen Fuge, und eines Hymnus von Palestrina und aus der neueren Schule eine Motette: „Grabesruhe" für Männerchor vom Concertgeber selbst hören, welche er vor der Königin von England aufzuführen die Ehre hatte und die ihm die goldene Preismedaille eintrug. Uns liegt ein Auszug aus dem Birmingham-Journal vor, worin es über Herrn Kloß heißt:

„Nicht nur in der St. Georgskapelle hat derselbe vor der Königin Victoria und dem Prinzen Albert, dem Herzog von Cambridge und vielen auswärtigen fürstlichen Häuptern, als dem Großfürsten Constantin, dem Herzog v. Lucca, dem Erbgroßherzog v. Weimar u. a. den größten Beifall geerndet, und der Prinz Albert insbesondere hatte an des Künstlers herrlicher Motette, für welche ihm schon der König von Preußen die goldene Preismedaille zuerkannte, ein so hohes Wohlgefallen, daß er nicht nur den Befehl erließ, derselben zum gottesdienstlichen Gebrauch einen englischen Text unterzulegen und anzupassen, sondern auf der größesten und berühmtesten Orgel Großbritaniens, — in der Birminghamer Town-Hall, die mit 76 Registern, 4 Manualen und einem prächtigen Pedale ausgestattet ist, hat unser Landsmann bei Gelegenheit eines großen Concertes des hiesigen Fest-Sänger-Vereins einen ganz ungemeinen Eindruck mit seinem Spiel hervorgebracht, über welches der gründlichste Bericht in den ehrenvollsten Ausdrücken sich verbreitete und gesteht, daß es den übrigen Genüssen des Abends eine besondere Würde verliehen habe. Unter seinen Händen, sagt Referent, werden die Töne zu Exponenten der Gedanken und nicht blos mechanischen Lauten, die auf die Gehörtrommel schlagen und dann wieder davon abprallen. Sei es in leichten Cadenzen, dem Trillern einer Flöte öhnlich, oder in durchdachten und ausgearbeiteten Zierrathen, oder in dem vollen stattlichen Anschwellen der Töne, stets sind diese Töne Gedanken, die das Gemüth ergreifen und rühren und sowohl durch ihre geistvollen als musikalischen Schönheiten ergötzen."

Auch aus Greifswald, Rostock, Schwerin lesen wir über Herrn Kloß vortheilhafte Urtheile. Wir zweifeln bei so vortheilhafter Empfehlung nicht, daß die Freunde einer erhebenden Kirchenmusik die Gelegenheit, sich an den gebotenen Tonwerken zu erbauen, benutzen werden.

Handelsbericht der Ostsee-Zeitung.

Berlin, den 7. August. Weizen loco 53 a 60 Rt., vom Boden 87 Pfd. bunter Poln. 56 Rt. bez. Roggen loco 41 a 44 Rt., 82 Pfd. 6 Loth 41 Rt. p. 82 Pfd., im Kanal 83 Pfd. 22 Loth 42 Rt. p. 82 Pfd. bez.; p. August 41—40 Rt. verk., p. Sept.-Okt. 39—$38\frac{1}{2}$ Rt. verk., p. Oktober-Nov. do. Gerste 34 a 38 Rt. Hafer 25 a 28 Rt. Erbsen 41 a 45 Rt.

Winterrapps 69—66 Rt. Winterrübsen do.

Rüböl p. August $9\frac{11}{12}$ Rt. Br., $9\frac{3}{4}$ Rt. Gd., p. August-September do., p. September-Okt. $9\frac{11}{12}$ Rt. Br., $9\frac{7}{8}$ Rt. bez., $9\frac{5}{6}$ Rt. Gd., p. Okt.-Novbr. 10 Rt. bez., $10\frac{1}{12}$—10 Rt. Br., $9\frac{11}{12}$ Rt. Geld, p. November-December $10\frac{1}{4}$ Rt. Br., $10\frac{1}{12}$ Rt. verk. u. Gd.

Leinöl loco $11\frac{3}{8}$—$\frac{1}{3}$ Rt., p. Aug.-Sept. $11\frac{1}{4}$ Rt.

Spiritus loco ohne Faß $23\frac{3}{4}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. verk., mit Faß $22\frac{3}{4}$—$22\frac{1}{2}$ Rt. verk., $22\frac{3}{4}$ Rt. Br., $22\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Aug. do., p. August-Sept. $21\frac{3}{4}$ Rt. Br., $21\frac{1}{2}$ Rt. verk. u. Gd., p. Sept.-Okt. $20\frac{1}{4}$ a 20 Rt. verk., 20 Rt. Br. u. Gd., p. Oktbr.-Nov. 19 Rt. verk. u. Br., $18\frac{1}{2}$ Rt. Geld.

Geschäftsverkehr unbedeutend. Weizen unverändert, fest. Roggen

niedriger verkauft. Rüböl matt. Spiritus loco billiger abgegeben, Termine ohne besondere Preisänderung und still.

Stettin, den 7. August. Wetter veränderlich.

Weizen höher gehalten bei wenig Abgebern, loco 48 Wispel 87 Pfd. 8 Loth weißbunter Polnischer 55 Rt bez.

Roggen fest, loco Ruff. bis 82 Pfd. mit Maßerf. 34½ Rt. bezahlt, 85–86 Pfd. 44 Rt. bezahlt, 83 Pfd. 40 Rt. bez., 82 Pfd. p. August 38 Rt. Gd., p. Sept.-Okt. 38 a 38⅙ Rt. bez., 38 Rt. Gd., p. Okt.-Novbr. 37½ Rt. bez. u. Gd., 38 Rt. Br.

Große Gerste 33¼ a 34 Rt. nach Qualität gefordert.

Rüböl matt, loco 9½ Rt. bez., p. Aug.-Sept. 9⅔ Rt. Br., p. Sept.-Okt. 9⅔ Rt. Br., $9\frac{17}{24}$. 9¾, $9\frac{7}{12}$ Rt. bezahlt, p. Okt.-Nov. 9¾ Rt. Gd., p. Nov.-Decbr. 9⅞ Rt. bez.

Spiritus fest, loco ohne Faß 14¾ % bez., mit Faß 15½ % bez., p. August 16¼ % bez., p. Aug.-Sept. 17 % bez. u. Gd., 16¾ % Br., p. Sept.-Okt. 17¾ % Br.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen.

Angekommene Fremde.

Vom 8. August.

Schwarzer Adler. Probst Pestrich aus Rokitten; Frau Steuer-Einnehmer Pestrich aus Jaraczewo; Frau Lehrer Arndt aus Schneidemühl.

Hotel de Paris. Gutsb. v. Skrzydlewski aus Tonowo; Gutsb. v. Dunin und Lehrer Toczkowski aus Lechlin; die Gutspächter Sobeski aus Braciszewo, v. Sokolnicki aus Jeziorki, v. Bronikowski aus Karcewo, Gieborowski sen. und jun. aus Zgierzynki.

Hotel de Bavière. Gutsb. v. Wilczyński aus Szurkowo.

Bazar. Partikulier Graf Mięczyński aus Dembno; Frau Gutsb. v. Niegolewska aus Niegolewo; Gutsb. v. Modliński aus Walentynowo.

Hotel a la ville de Rome. Frau Wirthschafterin Schmidt aus Rudnik; Kommissarius Bąkowski aus Ottorowo.

Hotel de Berlin. Kaufm. Frost und Frau Violetti aus Grätz; Fräulein Violetti aus Glogau; Apotheker Kretschmer aus Schroda; Gutspächter Dalkiewicz aus Dalabuszki.

Goldene Gans. Professor Kloß aus Berlin; Wachtmeister Suren aus Krotoschin; Kaufm. Tuch aus Magdeburg.

Weisser Adler. Die Oekonomen Wolter aus Stefanowo und Müller aus Lomnitz.

Krug's Hotel. Lehrer Kunz aus Schmiegel.

Eichener Born. Lokomotivführer Myller aus Breslau.

Vom 9. August.

Hotel de Dresde. Die Gutsbesitzer v. Bojanowski und v. Gorzeński aus Krzekotowice und v. Wenbiowski aus Stare; Referendar Waligórski aus Wiersebaum; Kanal-Inspektor Schönwald aus Kosten; Rentier Szkolny aus Gnesen; Landmann Jenquel aus Hamburg; die Kaufl. Grunert aus Berlin, Doßler aus Barmen, Debois aus Düren, Kienast aus Leipzig und Zarnow aus Stettin.

Bazar. Kreisrichter Kwadynski aus Gnesen; die Gutsb. v. Bojanowski aus Makpin und Graf Potulicki aus Jeziory.

Schwarzer Adler. Probst Chodkiewicz aus Gr. Łąk; Frau Distrikts-Kommissar Ciechowicz aus Sady; die Gutsb. v. Moszczeński aus Marcinkowo dolne und Rohrmann aus Chocicza.

Hotel de Bavière. Die Gutsb. v. Drwęski aus Sędzin und Gebrüder v. Gajewski aus Kosmowo; Oberst a. D. Zdanowski aus Warschau.

Hotel de Paris. Die Gutsb. Benda aus Kijewo, v. Lubiński aus Wola und Cegielski aus Wódki; Oberamtmann Johannes aus Dziekanowice; Lehrer Ruszczyński aus Krotoschin; die Kaufl. Rieß aus Heidingsfeld und Węglewski aus Schroda.

Hotel a la ville de Rome. Kaufm. Kurzig aus Rackwitz, Gutsb. Graf Żółtowski und Kommissarius Bławecki aus Ujazd.

Hotel de Berlin. Rechtsanwalt Beschorner aus Birnbaum; Wirthschafts-Inspektor Heinrich aus Karczewo.

Goldene Gans. Die Gutsb. v. Zeroński aus Grodziszczko, Frau Gräfin v. Skorzewska aus Czerniejewo und Frau v. Pstrokońska aus Wekna.

Drei Lilien. Gasthofsbesitzer Kirste aus Lissa.

Eichborn. Die Kaufl. Goldsticker aus Lissa, Hirschberg und Jakustel aus Gnesen.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen

Als Verlobte empfehlen sich:

Friederike Buß,
Bernhard Rawicz.
Posen. Krojanke.

In der Nacht vom 30. zum 31. v. Mts. endete der Tod die langwierigen Leiden des Gymnasial-Direktor Herrn Johannes Dziadek im 54. Lebensjahre. Durch Ernst und Milde seines Charakters, so wie durch Gründlichkeit und Vielseitigkeit seines Wissens hat sich derselbe bei seinen Mitarbeitern, durch eine vieljährige segensreiche Lehrthätigkeit bei seinen zahlreichen Schülern ein dauerndes Andenken gesichert. Friede seiner Asche!

Trzemeszno, den 6. August 1852.

Das Lehrer-Collegium des Königl. kathol. Gymnasiums.

Nothwendiger Verkauf.

Kreis-Gericht zu Wongrowiec, I. Abtheil.

Das im Wongrowiecer Kreise belegene adelige Gut Laskowo, landschaftlich abgeschätzt auf 48,158 Rthlr. 24 Sgr. 6 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 30. December 1852 Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Namen und Aufenthalte nach unbekannten Erben des Commercienraths Ludwig Lessing in Berlin werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Wongrowiec, den 24. Mai 1852.

Ausschließung der Gütergemeinschaft.

Nach §. 2. des zwischen dem Königlichen Lieutenant im 6. Infanterie-Regiment, Herrn Rudolph Freiherrn von Wechmar zu Posen und Fräulein Clara v. Koszutska in Groß-Wczuntszawe in Schlesien am 28. Juni 1852 geschlossenen Ehe- und Erbvertrages haben dieselben die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen.

Militsch, den 6. Juli 1852.

Königl. Kreisgericht, II. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission. II. zu Schwerin a/W.

Die im Großherzogthum Posen, Birnbaumer Kreises, im Dorfe Prittisch unter Nr. 30. und 6. des Hypotheken-Buches gelegenen, aus einer Freibauerwirthschaft mit einer Hufe Land, mehreren Gärten, Wiesen und den nöthigen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden und aus einer Krugnahrung bestehenden Grundstücke des Kaufmanns Michael Saloszynski, abgeschätzt auf 9327 Rthlr. 6 Sgr. 5½ Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 11. Oktober 1852 Vormittags 11 Uhr

an unserer Gerichtsstelle in Schwerin a./W. subhastirt werden.

Auktion.

Mittwoch den 18. d. Mts. Vormittags 9 Uhr werden im unterzeichneten Depot (Magazinstr. Nr. 7.) eine bedeutende Quantität für den Militair-Dienst nicht mehr anwendbare, jedoch für Gutsbesitzer und Landwirthe zum Transport von Fourage und Naturalien, auch für Fuhrleute geeigneter Wagen, Stallsachen und eine Menge anderer Gegenstände von Eisen und Holz öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Posen, den 8. August 1852.

Königliches Train-Depot 5. Armeekorps.

Auktion.

Im Auftrage des Königlichen Kreisgerichts hier werde ich Donnerstag den 12. August c., Vormittags von 9 Uhr ab, in dem Auktions-Lokal Gerberstraße Nr. 38. eine große Parthie

Mahagoni-, birkene und andere Möbel,

als: 1 Servante, 1 Bücherspind, Sopha's, 2 Trümeaux, Spiegel, Tische, Stühle, Ottomanen, Bilder, Kupferstiche, Gardinen, Bettstellen, Betten, Kleider- und Küchen-Schränke, Kommoden, diverse Hausgeräthe, so wie

einen Polisander-Flügel aus der Fabrik Breitkopf & Härtel zu Leipzig gut conservirt und **zwei alte halbverdeckte Kutschwagen**

gegen gleich baare Bezahlung öffentlich meistbietend versteigern. Die Wagen kommen um 12 Uhr und der Flügel Nachmittags 3 Uhr zum Verkauf.

Zobel, gerichtlicher Auktionator.

Auf einem größeren Gute der hiesigen Provinz wird gesucht 1) ein erfahrener und intelligenter **Wirthschafts-Inspektor,** der schon selbstständig Güter verwaltet hat, 2) eine **anständige Wirthin,** die zugleich die herrschaftliche Küche versehen kann, 3) **ein geschickter Brenner, der Kaution stellen kann.** Sämmtliche Personen müssen unverheirathet, der Polnischen und Deutschen Sprache mächtig sein und sich durch Zeugnisse über ihre frühere Führung und Leistungen legitimiren können. Die frankirten Adressen der hierauf Reflektirenden können an die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp. in Posen eingesandt werden.

Schlosser- und Büttelstraßen-Ecke Nr. 6. ist das Schank-Lokal zu vermiethen.

Gerberstraße Nr. 49. sind im ersten Stock zwei Wohnungen à vier und drei Zimmer, nebst Küchen, Keller, Holzstall und Kammer von Michaelis d. J. ab zu vermiethen, auch Remise und Pferdestall.

Auf dem Graben Nr. 12. B. sind freundliche Wohnungen zu vermiethen.

Gerberstraße 47. sind Wohnungen à 3 und 2 Stuben, Küche und Zubehör, nöthigenfalls auch mit Stallung und Remise, ferner ein Keller zu einem Geschäft sich eignend, billig zu vermiethen.

Wilhelmsplatz Nr. 7. ist vom 1. Oktober c. ab eine große Parterre-Stube nach vorn an einen einzelnen Herrn zu vermiethen. Näheres hierüber in der Lederhandlung von **M. S. Wollenberg,** Büttelstraße 23.

Es ist mir ein großer weißer Hühner-Hund mit schwarzem Behang u. schwarzen Flecken abhanden gekommen. Der Finder wird gebeten, ihn gegen angemessene Belohnung in der Restauration bei Herrn Kuttner, kl. Gerberstraße, abzugeben.

Posener Markt-Bericht vom 9. August.

	Von Thlr.	Sgr.	Pf.	Bis Thlr.	Sgr.	Pf.
Weizen, d. Schfl. z. 16 Mtz.	1	27	10	2	6	8
Roggen dito	1	18	10	1	24	6
Gerste dito	—	—	—	—	—	—
Hafer dito	—	26	8	1	2	2
Buchweizen dito	—	—	—	—	—	—
Erbsen dito	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln dito	—	17	6	—	20	—
Heu, d. Ctr. z. 110 Pfd.	—	25	—	—	27	—
Stroh, d. Sch. z. 1200 Pfd.	4	10	—	5	—	—
Butter, ein Fass zu 8 Pfd.	1	25	—	2	—	—

Marktpreis für Spiritus vom 9. August. — (Nicht amtlich.) Pro Tonne von 120 Quart zu 80% Tralles 20 — 20½ Rthlr.

Thermometer- u. Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen, vom 2. bis 8. August 1852

Tag.	Thermometerstand tiefster	Thermometerstand höchster	Barometerstand.	Wind.
2 Aug.	+ 11,0°	+ 19,2°	27 Z. 8,4 L.	SW.
3. =	+ 10,3°	+ 21,0°	27 = 7,6 =	NW.
4. =	+ 11,2°	+ 20,0°	27 = 5,7 =	NO.
5. =	+ 11,0°	+ 19,2°	27 = 8,8 =	SW.
6. =	+ 12,2°	+ 20,4°	27 = 7,0 =	W.
7. =	+ 10,0°	+ 15,0°	27 = 5,5 =	SW.
8. =	+ 12,7°	+ 19,0°	27 = 6,8 =	SW.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 7. August 1852.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	5	—	103⅜
Staats-Anleihe von 1850	4½	—	104¾
dito von 1852	4½	—	104¾
Staats-Schuld-Scheine	3½	—	94¾
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	125½
Kur- u. Neumärkische Schuldv.	3½	—	93
Berliner Stadt-Obligationen	4½	104¾	
dito dito	3½	—	93½
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	3½	—	100¾
Ostpreussische dito	3½	—	97
Pommersche dito	3½	—	100¼
Posensche dito	4	—	105½
dito neue dito	3½	—	98
Westpreussische dito	3½	—	97½
Schlesische dito	3½	—	99
Posensche Rentenbriefe	4	102	—
Pr. Bank-Anth.	4	—	107¾
Cassen-Vereins-Bank-Aktien	4	—	—
Friedrichsd'or	—	—	—
Louisd'or	—	—	110⅞

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Russisch-Englische Anleihe	5	—	119⅝
dito dito dito	4½	—	105⅛
dito 2—5 (Stgl.)	4	—	98
dito P. Schatz obl.	4	—	91⅛
Polnische neue Pfandbriefe	4	—	97¼
dito 500 Fl. L.	4	92	—
dito 300 Fl.-L.	—	—	153¼
dito A. 300 fl.	5	—	97⅝
dito B. 200 fl.	—	—	22¼
Kurhessische 40 Rthlr.	—	34½	—
Badensche 35 Fl.	—	22¼	—
Lübecker St.-Anleihe	4½	—	103¼

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Düsseldorfer	4	—	93¾
Bergisch-Märkische	4	—	55
Berlin-Anhaltische	4	—	132½
dito dito Prior.	4	100¾	—
Berlin-Hamburger	4	—	105⅝
dito dito Prior.	4½	—	105
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	—	85½
dito Prior. A. B.	4	100½	—
dito Prior. L. C.	5	—	102⅞
dito Prior. L. D.	4½	—	101⅞
Berlin-Stettiner	4	—	148¼
dito dito Prior.	4	—	—
Breslau-Freiburger Prior. 1851	—	104	104
Cöln-Mindener	3½	—	112¾
dito dito Prior.	4½	—	103⅞
dito dito II. Em.	5	—	105
Krakau Oberschlesische	4	90½	—
Düsseldorf-Elberfelder	4	—	93
Kiel-Altonaer	4	—	103½
Magdeburg-Halberstädter	4	—	164
dito Wittenberger	4	57	56½
dito dito Prior.	5	—	—
Niederschlesisch-Märkische	4	—	100⅜
dito dito Prior.	4	—	100¾
dito dito Prior.	4½	—	104⅛
dito Prior. III. Ser.	4½	—	103⅜
dito Prior. IV. Ser.	5	105	—
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	48	48
dito Prior.	5	—	—
Oberschlesische Litt. A.	3½	—	172½
dito Litt. B.	3½	—	149¼
Prinz Wilhelms (St.-V.)	4	46½	—
Rheinische	4	84¾	84¾
dito (St.) Prior.	4	94½	—
Ruhrort-Crefelder	3½	—	91¼
Stargard-Posener	3½	—	93¼
Thüringer	4	—	95
dito Prior.	4½	—	—
Wilhelms-Bahn	4	—	135¼

Fonds und Actien waren heute bei mässigem Umsatz begehrt und wurden zum Theil höher bezahlt, Breslau-Freiburger und Düsseldorf-Elberfelder stellten sich niedriger. Von Wechseln waren Paris, Wien, so wie kurz Amsterdam billiger.